



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Das große Ja

1994

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.55.31

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-37879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-37879)

D a s g r o ß e J a
=====

Liebe Schwestern und Brüder,

Dieser Fastenhirtenbrief soll unter dem Zeichen eines einzigen kleinen Wortes stehn, dem Wörtchen " J a " .

Wenn ich ~~mich~~ nämlich auf die Suche nach einem möglichst kurzen Ausdruck gehe, der das Wesen christlicher Grundhaltung wiedergibt, dann ist das schlichte "Ja" der beste.

Das ganze Universum, die ganze Welt- und Heilsgeschichte hallt wieder vom großen "Ja" Gottes, das Er zu uns spricht. Es beginnt bei der Schöpfung, bei der immer wieder gesagt wird " Und Gott sah, daß es gut war ", und geht weiter im gewaltigen Satz des Johannesevangeliums "Da Er die Seinen liebte, liebte Er sie bis zur Vollendung". Das große "Ja" Gottes weht noch durch die letzten Seufzer am Kreuz, und strahlt im Friedensgruß des Auferstandenen. Und dieses "Ja" Gottes ist der Grund, warum ich es wage, von einem "Ja-Christentum" zu sprechen. Wir sollen als Christen auf die Bejahung Gottes mit einem "Ja" unseres Herzens antworten, das aus dem tiefsten Grund kommt.

Natürlich ist dieses "Ja" ein "Trotzdem-Ja", ein Ja auf dem Hintergrund von Zweifel, Unsicherheiten, Trauer und Versagen. Und unser "Ja" muß auch immer wieder ein "Nein" einschließen, nämlich das zum Bösen. Aber ich glaube, das "Nein" zum Bösen kann man viel leichter sagen, wenn im Herzen ein großes "Ja" wie eine Glocke schwingt.

1. Unser erstes "Ja" muß Gott gelten. Psychologen unserer Zeit haben erkannt, daß der Mensch von seiner Kindheit an ein "Urvertrauen" aufbauen muß, wenn das Leben einigermaßen gelingen soll. Eine gute Mutter-Kind oder Vater-Kind-Beziehung kann solches Urvertrauen schaffen, das mehr bedeutet als jede Erbschaft. Im Glauben weitet sich dieses Urvertrauen aus hin zum unfassbaren, unendlichen, unvorstellbaren und doch alles umgreifenden Gott, der, wie Großstadtuntersuchungen beweisen, auch für den modernen Menschen seine Faszination behält. Ich möchte uns allen für die Wochen der Wanderung bis Ostern wünschen, daß dieses Urvertrauen, diese Ja-Haltung zu Gott hin neu aufblüht. Wer dies gewinnt, weiß, was der Glaube wert ist.
2. Das zweite "Ja" ist das zum andern hin, das Ja des Mitgefühls und der Mitverantwortung. Natürlich gilt dies zunächst dem engeren Kreis der Menschen, in denen wir leben. Aber heute müßte dieses "Ja" darüber hinausgehn. Wir spüren doch alle, daß unter dem Druck wirtschaftlich schwierigerer Zeiten sich in unserer Gesellschaft Egoismen, Rücksichtslosigkeiten und reine Privatinteressen ausbreiten. Und es gibt sie eben immer, die "Stillen im Lande", die sich nicht so leicht artikulieren können, und die über keine Beziehungen verfügen, und die um Arbeitsplatz, Wohnung, Rückzahlungen, Zukunft und tägliches Auskommen bangen müssen. Darum muß das "Ja" der persönlichen Sympathie zum "Ja" der Solidarität ausgeweitet werden. Unsere Gesellschaft, unsere Welt braucht dieses weite "Ja".
3. Und noch jemand wartet auf ein "Ja" von uns: Die Gemeinschaft der Kirchen. Und wenn ich sage "jemand" wartet, dann meine ich das tatsächlich - nämlich nicht *die* anonyme Kirche, eine Institution oder Organisation, sondern den Christus, der in dieser Kirche weiterlebt. Auch hier besteht die Gefahr, daß das "Ja" in einer Flut manchmal berechtigter Kritik oder Ungeduld in Detailfragen untergeht. Sagen wir dieses Ja zum geheimnisvoll weiterlebenden Christus! In der konkreten Arbeit in den Pfarrgemeinden, in den vielen Initiativen und Gemeinschaften, in den Aktionen des karitativen Bereichs in der Arbeit für Kranke und Sterbende, Behinderte und Menschen am Rande. Sagen wir doch dieses Ja zur Kirche in Liturgie und Gebet, in den Medien und der Musik, und in dem so positiven Geist des Diözesanforums!

4. Im Sinn der Heiligen Schrift, die im Petrusbrief sogar zu einem "Ja" gegenüber dem heidnisch-pluralistischen römischen Staat auffordert, der wahrhaftig mehr Schönheitsfehler hatte als der unsere, sollten wir auch das Ja zu unserem Gemeinwesen sagen, zur Demokratie in Gemeinde, Land und Staat. Ich weiß, daß dieses "Ja" heute nicht ganz modern ist. Unserer Demokratie, die an sich ja die Auseinandersetzung braucht, droht in einem Übermaß von Kritik, Aggression, verbalem Grobianismus und Egoismen rund um Macht und Geld ernst Gefahr. Manchen ist nicht wohl, wenn sie nicht jeden Tag eine Fuhre Jauche auf die Wiesen der Öffentlichkeit fahren können. Was soll da noch wachsen? Demokratische Autoritäten brauchen Kontrolle, aber sie benötigen auch ein Mindestmaß an Respekt. Sonst werden sich immer mehr redliche und sachkundige Menschen weigern, dort tätig zu sein. Darum braucht auch dieses Stück Welt ein grundsätzliches "Ja", und der bloße christliche Hausverstand müßte uns verpflichten, es zu sagen. Denn als Alternative wartet ja nur die Diktatur, die Herrschaft der Sprüchmacher und Gewaltmenschen. Vielleicht müßte uns zu diesem "Ja" auch so etwas wie eine Dankbarkeit zu diesem demokratischen Gemeinwesen bewegen, das uns schließlich trotz aller Mängel und Schönheitsfehler die besten Jahrzehnte unserer Geschichte beschert hat.

Und zum Schluß darf ich noch zu einem letzten "Ja" ermuntern. Es ist nur wie ein kleiner heller Sonnenschein, der über die Wasser der Zeit huscht und da und dort eine Welle aufblitzen läßt. Es ist das "Ja" zu Fröhlichkeit und Humor. Er gehört zum Christen, sozusagen als Ausweis der Echtheit. Mir ist immer aufgefallen, daß der Fanatismus in Kirche und Welt die Gesichter versteinert und verfinstert. Und damit macht man Gott zum Lügner, der doch gesagt hat, Er wolle, "daß seine Freude in uns sei, und daß unsere Freude vollkommen sei..." (Joh 15,11)

Liebe Schwestern und Brüder, die Heilige Schrift, unsere Liturgie und viele Gebete kennen ein ganz kleines Wort, das das große "Ja" ausdrückt. Wir sagen es oft, ohne uns viel dabei zu denken. Es ist das Wort "Amen". Es heißt nichts anderes als "Ja, so ist es und so soll's bleiben". Darum setze ich es bewußt an das Ende dieses Fastenhirtenbriefs, und hoffe, daß es in Euren Herzen nachhallt: A m e n !